

Posener Zeitung.

№ 224.

Freitag den 24. September.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährlich für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 Sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf.

Insertionsgebühren:
1 Sgr. 3 Pf. für die viergespaltenen
Zeile.

1852.

Inhalt.

Posen (Bekanntmachung d. Gemeinderaths).
Deutschland. Berlin (Hofnachrichten; Ministerial; Zwiespalt unter d. Coalition; Land-Gemeinde-Ordnungen; Commission zur Verfassungsscheidung; Hr. Maczynski wieder nach Spanien; Gen. Wrangel; katbol. Volksschriften; Gerichtsverhandlungen; Cholera ausgebrochen); Frankfurt (Besuch d. Königs); Breslau (Temme; Gefängniswesen; interess. Prozeß; Theater); Stettin (Verhaftung eines Sauffs-Defecteurs); Dr. Ehlan (Verbrechen); Düsseldorf (Landtags-Eröffnung); Braunschweig (Truppen-Inspektion); Dresden (Min. Veust; Jagdverbot für Geistliche und Lehrer); München (Hofnachrichten).
Schweiz. Bern und Basel (Ueberschwemmungen).
Frankreich. Paris (Berichte über d. Reise d. Präsidenten; d. letzten Augenblicke d. Mad. Lafarge).
England. London (d. Kanzlerschaft d. Universität Oxford; Betrachtungen über d. militäre und staatsmännische Bedeutung Wellington's; ein Gesicht Friedrich Wilhelm III. an Wellington).
Italien. Rom (Warnung vor Römern; Reibung wegen d. Dr. Pieragoli).
Spanien. Madrid (strenge Censur; Perlen in Guadaluquivir).
Vermischtes.
Locales. Posen; Bissa; Birnbaum; Bromberg.
Musterung Polnischer Zeitungen.
Handelsbericht.
Anzeigen.

Gemeinderaths-Sitzung.

Sonnabend, den 25. September 1852, Nachmittags 3 Uhr.
Gegenstände der Verhandlung: 1) Rechnungslegung der Stadt-Armen-Kasse; 2) Sportelrechnung pro 1851; 3) Reglement für das Legen der Granitplatten auf den Bürgersteigen; 4) Drei Darlehnsgefuche; 5) Kanalbau hinter dem fünften Thore; 6) Konsens für Herrn Gregor Jankowski als Agent der Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Colonia; 7) Konsens für Hr. Kachmann zur Errichtung einer Pfandleih-Anstalt; 8) Konsens für Albert Harlam als Kleiderhändler; 9) Umpflasterung eines Theiles der Breslauerstraße und des Plazes vor dem Hotel de Vienne; 10) Ergänzungswahlen für die Stadt-Bau-Kommission; 11) Kavallerie-Pferdestall-Bau auf St. Martin; 12) Verdingung der Straßeneinigung pro 1852/53; 13) Sportelrechnung, Pfandleih-Kassen-Rechnung und Rechnung der Stadt-Armen Kasse pro 1851; 14) Neubau eines Schulhauses von 10 Klassen u. auf St. Martin; 15) Acquisition eines Theiles des Zwankowskischen Grundstücks Nr. 47. St. Martin, Behufs Erweiterung der kleinen Ritterstraße; 16) Ersatzwahlen für die Mitglieder der Einschätzungs-Kommission für die künftige Einkommenssteuer; 17) Nennung für ein ausgeschiedenes Magistrats-Mitglied; 18) Anderweite Wahl eines Vorstehers für den 16. Stadt-Bezirk; 19) Anderweite Wahl eines Armen-Bezirks-Vorstehers für St. Martin; 20) Mittheilungen des Magistrats in Betreff der seinerseits getroffenen Vorkehrungen zur Abwendung der Cholera; 21) Persönliche Angelegenheiten.

Tischliche.

Berlin, den 23. September. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, v. d. Heydt, den Stern zum Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Monsieur Alfieri, Cameriere segredo Sr. Heiligkeit des Papstes, den Rothen Adlerorden dritter Klasse; dem katholischen Pfarrer Paul Linke zu Volkmannsdorf, den Rothen Adlerorden vierter Klasse; so wie dem Regierungsrathe und Rittersgutsbesitzer v. Woyrsch zu Breslau, den St. Johanner-Orden zu verleihen.

Se. R. Hoheit der Prinz Karl ist, von Frankfurt a. d. O. kommend, vorgestern hier wieder eingetroffen.

Der Generalmajor und Dirigent der trigonometrischen Abtheilung des Großen Generalstabs, Baeyer, ist von Thüringen hier angekommen.

Se. Durchlaucht der Fürst Otto Viktor zu Schönburg-Waldenburg, ist nach Waldenburg abgereist.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 3. Klasse 106ter Königl. Klassen-Lotterie fiel der Haupt-Gewinn von 15,000 Rthlr. auf Nr. 51,478, 1 Gewinn von 4000 Rthlr. auf Nr. 77,175, 1 Gewinn von 2000 Rthlr. auf Nr. 82,178, 3 Gewinne zu 1000 Rthlr. fielen auf Nr. 12,378, 32,229 und 54,394, 2 Gewinne zu 400 Rthlr. auf Nr. 26,697 und 54,287, 4 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 21,650, 33,127, 47,632 und 74,860, und 11 Gewinne zu 100 Rthlr. auf Nr. 11,394, 33,018, 43,133, 49,765, 53,996, 60,336, 64,846, 65,264, 67,974, 76,484 und 77,990.

Berlin, den 22. September 1852

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Konstantinopel, den 11. September. Der Sultan ist leidend. Wegen fortgesetzter Agitationen der alttürkischen Partei herrscht eine drückende Stimmung. Die Finanznoth ist im Zunehmen.

Corsu, den 17. September. Das Parlament ist bis 1. März 1854 verlagert worden.

Deutschland.

Berlin, den 22. September. Der Prinz von Preußen langte heute Nachmittag 2½ Uhr auf dem hiesigen Potsdamer Bahnhofe von Babertsberg an, begab sich aber in dem bereit gehaltenen Wagen sofort nach Moabit und besichtigte dort den Garten des Herrn Vorfig, namentlich dessen Treibhäuser von Guseisen, da Se. Königliche Hoheit damit umgeben, auch auf Babertsberg derartige Treibhäuser errichten zu lassen. Nach 4 Uhr traf der Prinz in seinem hiesigen Palais ein, dinirte daselbst und besuchte Abends das Theater.

Die Mitglieder des Staatsministeriums traten heute Vormittag 11 Uhr zu einer Berathung zusammen. Auch der Kriegsminister von Bonin, bereits von Bärenklau, wohin er sich vor einigen Tagen begeben hatte, zurückgekehrt, wohnte dieser Sitzung bei.

Die in München tagenden Bevollmächtigten der süddeutschen Zollvereinsstaaten sind noch immer nicht zu einem Resultate gekommen, wenigstens sind noch keine offizielle Mittheilungen hier eingegangen. Den Grund glaubt man darin zu finden, daß sich in der Versammlung Meinungs-Differenzen herausgestellt haben und die Bevollmächtigten von Sachsen, Baden und auch Württemberg anfangen bedenklich zu werden und Miene machen, umzukehren. — Die übrigen Bevollmächtigten, namentlich die von Baiern und Kurhessen, halten die österreichische Fühne noch hoch und haben die Lust, ihr zu folgen, noch nicht verloren. Vorzugsweise thut sich Baiern in seiner feindlichen, widerwärtigen Stellung gegen Preußen hervor und stützt sich dabei auf die Ultramontanen. — Baiern scheint somit erst durch Schaden klug werden zu wollen.

Den Provinziallandtagen werden 8 besondere Land-Gemeinde-ordnungen vorgelegt werden. Die für Pommern und Brandenburg stimmen ziemlich mit einander überein; die für Schlesien und Preußen sind umfangreicher und die für die Rheinprovinz lehnt sich an die vom Jahre 1844. Die Erledigung dieser Frage wird die nächste Kammer-Session beschäftigen.

Der Minister des Innern v. Westphalen hat aus den Geheimrathen Stahl, Brüggemann, Scherer und dem Prof. Dr. Keller eine Commission gebildet, welche Vorbereitungen zu einer Verfassungsrevision treffen und diese alsdann an das Staatsministerium gelangen lassen sollen. Hinlängliches Material liegt ihr bereits vor, denn bekanntlich haben sich schon die Kammern mit der Revisionsfrage beschäftigt. — Daß in der Sache etwas geschehen muß, gebietet die Nothwendigkeit; denn es läßt sich nicht länger leugnen, daß in der innern Organisation ein Widerspruch besteht, der beseitigt werden muß. Die Regierung ist daher gezwungen, mit einem Programm hervorzutreten, und bestimmte Vorschläge zu machen, sonst ist die unausbleibliche Folge, daß sich die Parteien der Sache bemächtigen und ein Kampf entbrennt, dessen Ende, bei dem Zwiespalt der conservativen Partei, nicht abzusehen ist. Es ist an der Zeit, daß die Regierung ihren Willen offen kund giebt, denn nur dadurch kann die conservative Partei wieder zusammengeführt werden, und die ständische Vertretung, die jetzt darauf ausgeht, ihre Privilegien zu sichern, weiß dann am Ende doch auch, woran sie ist.

Der hiesige Magistrat hat gestern einen bedeutenden Prozeß gewonnen. Bekanntlich leistete der Staat bis Ende 1849 zu den Armenfonds einen Zuschuß von jährlich 29,40 Thalern; wollte aber nun denselben zurückziehen. Der Magistrat klagte beim Stadtgericht, wurde aber mit seiner Klage abgewiesen. Das Kammergericht dagegen hat in seiner gestrigen Sitzung zu Gunsten der Stadt entschieden und erkannt, daß der Staat nach wie vor verpflichtet sei, diesen Zuschuß zu den Armenfonds zu leisten, und habe derselbe jetzt denselben vom 1. Januar 1850 ab mit den rückständigen Zinsen zu zahlen.

Die Cholera scheint jetzt auch bei uns ihren Einzug gehalten zu haben, denn man hört schon von plötzlichen Erkrankungen und Todesfällen. Gehe nur Gort, daß sie bei uns nicht mit der Heftigkeit auftritt, wie bei Ihnen, sonst stehen uns Schreckenstage bevor. Denn auf der einen Seite zittert man vor ihr, auf der andern prahlt man mit einer gewissen Furchtlosigkeit und pöpselt sich den Magen voll Obst.

Berlin, den 22. September. Der Commandirende in den Marken, General der Cavallerie v. Wrangel wird seine Rückreise über Odessa und Constantinopel bewirken. Der General gedenkt am 20. Oktober in Constantinopel, und gegen die Mitte des November hier wieder einzutreffen. (N. Pr. Z.)

Auf dem in Münster stattfindenden katholischen Kirchentage wird ein Plan zur Organisation eines „kirchlich-katholischen Volks-schriftenwesens“, und namentlich der Verbreitung dieser Literatur im Wege der Colportage vorgelegt, und zur Erörterung und Beschlußnahme gebracht werden.

Der glänzende Festball, welchen die Königin Viktoria im Frühjahr des vorigen Jahres veranstaltete und der seiner Zeit die Spalten der englischen Blätter füllte, hat seitdem Weise zu einem Rechtsstreite zwischen zwei Berliner Schneidern geführt, der in diesen Tagen vom hiesigen Stadtgericht entschieden wurde. Ein hochgestellter Theilnehmer des Balles, der auf demselben in dem am Brandenburger Hofe in der letzten Hälfte des 17. Jahrhunderts üblich gewesenen Hofkostüme erschienen ist, hatte einen hiesigen Schneider zur Anfertigung des Kostüms beauftragt. Dieser wandte sich an einen der Geschichte der Hof-trachten kundigen Genossen, und aus diesem Vertragsverhältnisse entspann sich ein Prozeß, der nunmehr zu Gunsten des Letzteren entschieden ist, da das Gericht der Ansicht war, daß so ungewöhnliche Arbeiten nicht nach dem Maßstabe beurtheilt werden können, der für gewöhnliche Schneiderei zur Anwendung kommt.

Der Schulamtskandidat Schäfer begab sich Behufs eines Aufgebots zu dem Consistorialrath Bachmann und wurde von demselben im Laufe des Gesprächs zu Aeußerungen über seine Religionsansichten veranlaßt, welche demselben antichristlich zu sein schienen, weshalb er ihm deshalb nicht nur ins Gewissen redete, sondern als er den Bräutigam nicht überzeugen konnte, sich bewegen fand, zur Mutter der Braut zu gehen und dieser vorzuschlagen, sie möge ihre Tochter einem Manne von solchem Glauben nicht geben, da bei so verschiedenen Religionsansichten, wie das Brautpaar sie habe, eine glückliche Ehe nicht entstehen könne. Die Mutter kehrte sich an diese Vorhaltungen nicht, setzte aber von dem, was geschah, ihren Schwiegersohn in Kenntniß, und dieser fand sich dadurch veranlaßt, eine Beschwerde an das Consistorium über das Benehmen des Consistorialraths Bachmann zu richten. Diese Beschwerde wurde aber für unbegründet erachtet und der Bittsteller abgewiesen. Kurz darauf gelangte an den Consistorialrath Bachmann ein Brief mit der Unterschrift des Schäfer, welcher unter Hinweisung auf das vorgetragene Sachverhältniß die größten Beleidigungen gegen

das Consistorium enthielt, namentlich dasselbe der Feigheit beschuldigte und mit der Bitte endigte, daß dasselbe in der nächsten Sitzung des Consistoriums vorgetragen werden möchte. In Folge dieses Schreibens wurde gegen den Schulamtskandidaten Schäfer die Anklage der Beleidigung einer öffentlichen Behörde erhoben und erschien der Angeklagte gestern in Person vor den Schranken. Nachdem ihm das Schreiben vorgelesen, bestritt er dasselbe verfaßt zu haben oder um dasselbe zu wissen. Er stellte dem Gerichtshof vor, daß es ja eine der größten Thorheiten gewesen sein würde, wenn er, der jetzt gerade einer Anstellung harre, bei der das Consistorium auch ein Wort mitzureden habe, gerade diese Behörde in solcher Weise beleidigt hätte und meinte, obwohl er die Ähnlichkeit seiner Handschrift mit der des Briefes nicht in Anrede stellen konnte, daß sicherlich einer seiner Freunde, denen er die Geschichte erzählt, um ihn zu rächen, den Brief geschrieben hätte. Die gerichtlichen Schreibverständigen erklärten darauf jedoch, daß ihnen während ihrer langen Praxis kein Fall vorgekommen sei, wo sie mit solcher Sicherheit die Uebereinstimmung von Handschriften hätten bekunden können und wurde der Angeklagte darauf zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Die berliner Sanitäts-Kommission hat, dem Vernehmen nach, nunmehr den Beschluß gefaßt, den Ausbruch der Cholera hier offiziell anzuzeigen. Bis gestern sind circa 40 Fälle vorgekommen und liegt nichts Neues vor, was auf eine Heftigkeit der Krankheit oder auf ein Umsichgreifen derselben schließen läßt. Der Beschluß der Sanitäts-Kommission darf nur als eine Maßregel angesehen werden, damit Jeder zur Vorsicht in seiner Lebensweise angeregt wird, auch soll demnächst zur Einrichtung von Lazarethen geschritten werden, deren drei, nämlich eins in der Gegend der Waisenbrücke, eins vor dem neuen Thor und eins in der Nähe des Halleschen Thores errichtet werden dürfte. — Dr. Grainger, den das englische Gouvernement zur Beobachtung der Cholera nach den Provinzen Posen *) und Preußen gesandt, ist hier wieder eingetroffen, wird demnächst noch nach Stettin gehen, um die dortigen Heilanstalten in Augenschein zu nehmen, und sich dann über Hamburg nach London zurückbegeben. Er hat hier selbst Cholerafranke besucht und die Krankheits-Erscheinungen genau und sorgfältig beobachtet.

Wie die „N. Pr. Ztg.“ hört, wird eine Veränderung in der Stelle eines dießseitigen Gesandten in Madrid nicht eintreten, vielmehr der Graf Maczynski im nächsten Frühjahr dorthin zurückkehren.

Frankfurt a. d. O., den 20. Sept. Gestern Abend 8 Uhr traf Se. Maj. der König mit Extrazug in Begleitung des General-Adjutanten v. Neumann, der Flügel-Adjutanten, des Russischen Generals v. Benckendorf u. s. w. auf dem hiesigen hellereleuchteten Bahnhofe ein. In der Nacht kamen J. J. K. H. die Prinzen Karl und Albrecht in Frankfurt an. Am folgenden Tage fuhren Se. Maj. der König und die R. Prinzen um 8½ Uhr nach dem eine Stunde von der Stadt entfernten Greerierplaz, wohin die Zuschauer aus der Stadt und Umgegend von früh an strömten. Der Jubel und das Hurrah auf dem Wege und dem Plaz selbst schien manchmal sogar lästig zu werden. Die Menschenmenge, wozu das R. Gymnasium ein paar Hundert munterer Patrioten beigeleitet hatte, war so groß, daß hier und da die Evolutionen der Truppen gehindert wurden, und auch einmal der den Truppen nach einem Hügel vorausprengende königliche Kriegsherr sich allein mitten in dem hinter den Pferden gleich wieder geschlossenen Volksgebränge befand. Um 1½ Uhr kehrte Se. Majestät mit Gefolge nach der Stadt zurück und begab sich zu dem kranken Generale der Infanterie und Staatsminister a. D., Hr. v. Thile, welchem getreuen Diener auch schon eine der ersten Nachfragen des R. Herrn gegolten hatte. Um 3 Uhr waren die meisten der am Abend vorher vorgestellten und noch einige Andere zur R. Tafel befohlen. Nach der Tafel geruhte Se. Maj. noch zwei Stunden lang sich mit vielen Einzelnen zu unterhalten. Für den Abend war der erbetene Vortrag einiger patriotischer Lieder durch hiesige Gesangsvereine in der Commandantur allergnädigst gestattet worden. Morgen früh 9 Uhr werden Se. Maj. und die R. H. die Stadt verlassen und sich zu den Feldmanövern in der Gegend von Seelow begeben. (N. Pr. Z.)

Breslau, den 21. September. Temme, der frühere Redakteur der Oderzeitung, welcher einen Ruf als Professor an der Universität zu Zürich erhalten hat, wird in vierzehn Tagen an den Ort seiner Bestimmung abgehen. Ein Gehalt ist mit seiner neuen Stellung nicht verbunden, er ist vielmehr in dieser Beziehung lediglich auf die Collegien-Honoreare angewiesen.

Nachdem in unserm neuen Gefängniß der Umbau der Zellen seiner Vollendung nahe gebracht ist, hat man nun auch einen Theil der Schuldgefangenen in die Lokale des neuen Stadtgerichtsgebäudes transportirt; nur die Bewohner von Schloß Candra haben ihr bisheriges Quartier noch nicht verlassen. Für diejenigen, welchen der Name „Schloß Candra“ andere Erinnerungen hervorruft, bemerken wir, daß diese Benennung einer bekannten Oper vor einer Reihe von Jahren durch einen hiesigen Sänger dem Schuldgefängniß auf der Mathiasstraße ertheilt wurde, als er den Abend, statt in jenem Musikstube zu debütiren, in jener unfreiwilligen Behausung zubringen mußte. Verständlicher für das Volk ist der Name „mater dolorosa“, in der Uebersetzung „schmerzhafter Mutter“; diese Bezeichnung führt das hiesige Polizeigefängniß, und sie rührt aus den Zeiten her, in denen das Lokal den Jesuiten gehörte und zu Zwecken benutzt wurde, die von den jetzigen wesentlich verschieden waren. Trotz aller vorgenommenen Veränderungen sind die Haftlokale für die Zahl der Gefangenen nicht ausreichend, und man wird, falls nicht bald eine energische Hilfe eintritt, alle diejenigen, welche nur zu einer kürzeren Gefängnißstrafe, etwa unter fünf bis sechs Jahren, verurtheilt worden sind, auf freien Fuß setzen müssen. Ein solcher Fall würde allerdings in der neueren Zeit ohne Beispiel dastehen. Daß die ursprünglich gegebene Vorchrift, jedem Gefangenen 600 Rubelfuß zu Theil werden zu lassen, schon seit längerer Zeit nicht mehr befolgt werden konnte, haben wir bereits be-

*) Hier hat derselbe sich nur einen Tag aufgehalten und nur mit dem H. Generalarzt Ordellin und Dr. Pantke conferirt. d. Red.

sprechen, ebenso die überraschend anwachsende Zahl der Verbrecher. So befinden sich z. B. in Bries 2000 Gefangene. Verhaftete, welche aus anderen Städten hieher abgeführt werden sollen, können gar nicht mehr sofort angenommen werden, sondern müssen auf künftige Zeit, bisweilen über ein Jahr hinaus, notirt werden. Unter den Verbrechern, über welche in nächster Zeit von den Geschworenen verhandelt werden wird, befinden sich einige sehr interessante; namentlich aber wird ein Raubmord, welcher in der Nähe von Oslau verübt wurde, ein ungewöhnliches Interesse in Anspruch nehmen. Man darf diesen Fall, welcher sowohl der Staats-Anwaltschaft als der Vertretung eine glänzende Gelegenheit zur Entfaltung ihrer geistigen Kräfte geben wird, unter die interessantesten Prozesse rechnen, welche die Criminal-Justiz in der neueren Zeit aufzuweisen hat. Die Verhandlung wird vor dem Geschworenengericht zu Bries erfolgen, und wahrscheinlich schon während der nächsten Sitzungsperiode. Der Mord wurde auf der Landstraße verübt, die Leiche des Ermordeten wurde in dem Wagen desselben belassen, und das Pferd, welches den gewohnten Weg fortsetzte, machte nicht eher, als vor dem nächsten Schlagbaum Halt, wo der das Chausseegeld abfordernde Zollbeamte die verübte That entdeckte. Belastungs- und Entlastungs-Zeugen für den Angeklagten sind in reicher Zahl vorhanden, und obgleich die Neuzeit an verwickelten Rechtsfällen dieser Art nicht arm ist, so hat dieselbe dennoch keinen interessanteren, als den vorliegenden, aufzuweisen.

Unsere Theaterdirektion hat endlich, nachdem sie sich lange dagegen sträubte und wiederholt das Gegentheil versicherte, die Konsequenz dem Vorthelle geopfert. Die Preise für den Balkon und den ersten Rang sind von 1 Thaler auf 25 Sgr. ermäßigt worden, und gleichzeitig hat die Direktion ein Abonnement eröffnet, in welchem alle Plätze nur zwei Drittel des Kassenpreises kosten. Als bei der im April erfolgten Preiserhöhung von 20 Sgr. auf 1 Thaler die Besucher des ersten Ranges beschloffen, die Direktion durch Nichtbesuch zur Herabsetzung zu zwingen, da erklärte die Direktion: „die wohlhabende Einwohnerstadt Breslau kann nicht lange ohne den Besuch des Theaters aushalten.“ Die früheren Besucher meinten dagegen, die Kasse des Theaters werde es nicht lange bei leerem Hause aushalten, und die Zeit hat gelehrt, welche der beiden Prophezeiungen auf solidem Bass beruht. Balkon und erster Rang waren stets leer; so erblickte ich, als die beliebte Fischer nach ihrer Rückkehr von Hamburg zum ersten Male als Gässe auftrat, im Balkon und sämtlichen Logen des ersten Ranges zusammen nur ungefähr fünfzehn Personen, worunter sich vier Besucher von Freibillets befanden. Und doch war diese Zahl von Besuchern eine hohe im Verhältnisse zu anderen Abenden, an denen man der Beliebtheit des Stüdes und der Darstellenden ungeachtet nur ein oder zwei Vertreter der Presse mit ihren Passpartoutickets die glänzend erleuchteten Räume des ersten Ranges durchwandern sah. Hoffen wir, daß die nächste Saison für Direktion und Publikum recht befriedigend ausfalle, damit nicht eintrete, was von mancher Seite vorhergesagt wird, die Schließung unseres Musentempels, welche auf den Kunstsin, der in der zweiten Stadt Preußens herrscht, ein trauriges und vielleicht theilweise falsches Licht werfen würde.

Stettin, den 20. September. Heute Morgen hatten wir hier ein für uns ungewöhnliches Schauspiel. Auf dem f. Wachtschiff „der Rhein“ wurde nämlich ein Deserteur bestraft. Nachdem die Exekution des von der Kaa-Fallens vollzogen war, erhielt der Delinquent 100 Prügel mit einem starken Tauen.

Pr. Eylau, den 15. September. Ein durch den Abdeckereipächter in Bartenstein verübtes Verbrechen ist neulich zur Kenntniß der Justiz gelangt. Derselbe hat mehreren Ackerbesitzern an seinem Wohnorte, wie auch einigen Wirthen der angrenzenden Dörfer die ihnen gehörigen Pferde entweder selbst, oder durch seine Helfershelfer erdrosselt, auch auf andere Weise, namentlich durch Ersäufen, ums Leben bringen lassen, und letzteres in der Art bewerkstelligt, daß den Pferden die Hinterfüße zusammengebunden und sie dann in den Alleßuß getrieben werden sind. Bei dem bestehenden Abdeckergewange haben die todgefundenen Pferde dem Verbrecher abgeliefert werden müssen; Habsucht allein hat ihn, wie er gestanden, zu dieser Unthat verleitet. Die gerichtliche Untersuchung ist im Gange. (N. C. B.)

Düsseldorf, den 19. Sept. Nachdem die hier versammelten Landtags-Mitglieder heute früh theils in der St. Lambertuskirche, theils in der großen evangelischen Kirche gemeinsam ihre Andacht verrichtet hatten, begaben sie sich nach dem Regierungs-Präsidialgebäude. Dort wurde Mittags um 12 Uhr der zehnte Rheinische Provinzial-Landtag durch den Herrn Landtags-Commissar, Ober-Präsident der Rheinprovinz, von Kleist-Regow, eröffnet.

Am Schlusse der Eröffnungsrede bemerkte der Redner noch:

„Meine Herren! Es giebt Fragen und Interessen, welche in diesem Augenblicke die Gemüther in unserem Vaterlande tiefer bewegen als diejenigen, welche in den Kreis der Berathung des Landtages fallen, Fragen der Confession und der Politik, an denen wir nicht als Provinz, sondern als einzelne Glieder des gesammten Vaterlandes Theil haben. Diese Fragen werden auf den ihnen angewiesenen Wegen ihre dem Recht und der Ehre entsprechende Lösung finden; sie würden auch, in so weit sie confessionell sind, vielleicht schwer heilbaren Zwiespalt in unsere Versammlung werfen. Lassen Sie mit der ganzen Hingabe vereinter Kräfte uns den uns vorliegenden Arbeiten der weiteren inneren Organisation der Provinz unterziehen, so wird es möglich werden, sie in der dem Landtage dazu gewährten Frist von drei Wochen vollständig zu erledigen.“

Hierauf erwiderte der Herr Landtags-Marschall, Freiherr von Waldbott-Bornheim. In Antwort auf die letzten Andeutungen des Königlich-Commissarius lautete seine Antwort dahin:

„Ob Bitten oder Beschwerden der angeordneten Art, die gewiß nur im Gefühl der innigsten Anhänglichkeit an unseren heiß geliebten Monarchen und mit dem sehnlichsten Wunsche für das Wohl der Provinz gestellt würden, vom Landtage ausgehen werden, kann ich in diesem Augenblicke nicht ermeßen; sollten jedoch solche gestellt werden, so werde ich mit aller mir möglichen Sorgfalt unsere Befugnisse abwägen, ohne deshalb im wohlverstandenen Interesse der Provinz der ersonnenen Aeußerung hindernd entgegen zu treten.“ (Düss. Z.)

Braunschweig, den 19. September. Gestern fand die Inspektion der Truppen durch der Königlich Preussischen General von Hirschfeld statt und heute waren dieselben zu einer großen Parade ausgerückt. Bei beiden Gelegenheiten hatten wir wieder Veranlassung, über das kernige, kräftige Wesen der Landwehr-Bataillone und über deren energische Haltung Betrachtungen anzustellen. Morgen werden, wie es heißt, die Herbstübungen geschlossen werden. (D. N. Stg.)

Dresden, den 21. September. Dem Vernehmen nach wird der Staatsminister Freiherr v. Buß morgen früh aus München zurück-erwartet.

Vom Ministerium des Kultus und des öffentlichen Unterrichts

ist kürzlich folgender Erlass über die Ausübung der Jagd seitens der Geistlichen und Schullehrer ergangen:

„Das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts be-scheidet die Kreisdirektion zu Leipzig auf deren Vortrag vom 23. Januar (9. Februar) d. J., daß die Ausübung der Jagd Geistlichen, Kandidaten und Schullehrern in keinem Falle gestattet werden könne, denselben vielmehr alle und jede Theilnahme an diesem Vergnügen unbedingt zu untersagen sei. An die Kreisdirektion ergeht daher andurch die Verordnung, den von ihr genannten Geistlichen, Kandidaten und Schullehrern, welchen nach den eingegangenen Anzeigen im ver-flossenen Jahre Jagdkarten ausgestellt worden sind, die fernere Ausübung der Jagd untersagen zu lassen, auch die betreffenden Amtshauptmannschaften und das Polizeiamt zu Leipzig wegen Zurückziehung der ausgestellten Jagdkarten nach §. 25 der Allerhöchsten Verordnung, die Ausübung der Jagd betreffend, vom 13. Mai 1851, hiervon in Kennt-niß zu setzen. Im Uebrigen hat man gleichzeitig bei dem Ministerium des Innern beantragt, sämtliche Amtshauptmannschaften, so wie die übrigen, zu Ausstellung der Jagdkarten ermächtigten Polizeibehörden anzuweisen, daß die Ausstellung solcher Jagdkarten Geistlichen, Kan-didaten und Schullehrern, von denen darum nachgesucht werden sollte, künftighin zu versagen sei.“ (Dr. J.)

München, den 18. September. Diesen Mittag ist, aus Jisch kommend, Ihre Majestät die Königin der Niederlande hier eingetroffen und im Hotel Maulitz abgestiegen. Ihre Majestät wird mehrere Tage in unserer Stadt verweilen. Morgen oder übermorgen wird Ihre Majestät die Königin von Preußen, ebenfalls von Jisch kom-mend, hier eintreffen, sich sofort nach dem nahen Posenhofen zu der Frau Herzogin Mar begeben und dortselbst einige Tage zubringen.

Schweiz.

Bern, den 17. September. Seit beinahe drei Tagen strömt der Regen in unaufhörlichen Stößen vom Himmel herab und läßt eine verheerende Ueberschwemmung befürchten. Die Aar ist zwar noch zu keiner bedenklichen Höhe gestiegen; aber schon langen gefährdenden Nachrichten aus anderen Gegenden an. (Fr. Z.)

Basel, den 18. September. Die Redaktion der hiesigen Zeitung zeigt an, daß sie für heute in die Unmöglichkeit versetzt sei, ihr Blatt erscheinen zu lassen. In Folge des Streikens des Rheines, wie es seit 1817 nicht mehr der Fall war, ist die Druckerei unter Wasser gesetzt.

Frankreich.

Paris, den 19. September. Alle Berichte über die Reise des Präsidenten der Republik bestätigen als allgemeine, sich immer wiederholende Thatsache den imperialistischen Enthusiasmus, das über-all und fast ausschließliche: Vive l'Empereur!, das dieser Wandel-rung durch Mittel- und Süd-Frankreich seinen wahren Charakter auf-prägt. — Als zu Moulins sich Leute von draußen mit in die Kirche hineindrängten, um dort ihre Hochrufe auf den Kaiser fortzusetzen, wandte Louis Napoleon sich um und sagte zu ihnen: „Meine Herren! In der Kirche darf man bloß das Lob Gottes hören.“ Fol-gendes sind die Worte, mit denen er die Anrede des Bischofs erwi-derte: „Zwei Haupttugenden sind in den Zeiten, in denen wir leben, zur Aufrechterhaltung der Gesellschaft notwendig: der Glaube und die Barmherzigkeit. Der Glaube, um uns den Muth zum Vollbrin-gen der von der Vorführung uns hinieden übertragenden Sendung ein-zußößen. Die Barmherzigkeit, um die Wirksamkeit, die man beim Vollbringen dieser Sendung ausübt, auch beliebt zu machen. Niemand weiß besser, als Sie, Monseigneur, und Ihre Geistlichkeit, diese beiden Tugenden zu üben.“

Bei seinen Spazierfahrten in den Straßen von Moulins grüßte der Prinz alle Welt sehr freundlich, aber mehr als einmal soll er durch den Eifer einiger jungen Burschenmänner, die seinen Wagen mit unauf-hörlichem Vive l'Empereur!-Rufen verfolgten, verstimmt erschienen haben. — Auf dem Präfecturball befand sich der Präsident eben im Gespräch mit einigen ausgezeichneten Personen, als der Abgeordnete Desmorau an ihn herantrat und ihn mit den Worten unterbrach: „Hören Sie, Monseigneur? Man fordert das Kaiserthum?“ — „Ist das ganz gewiß?“ entgegnete der Prinz. — „Aber das ist ja der Wunsch unserer Bevölkerung; hören Sie nur die Rufe: Vive l'Empereur!“ wiederholte jener. Da brach der Prinz das Gespräch ab, indem er Herrn Desmorau bedeutete, daß es nicht der Ort sei, um von dergleichen zu sprechen.

Auf der Reise von Moulins nach Roanne kam Louis Na-poleon durch La Palisse, wo der Dezember-Aufstand besonders stark gewüthet hatte. Auch dort empfingen ihn Triumpfbogen und Hochs auf den Kaiser. Einem Einwohner, der im Dezember viel Ener-gie gezeigt hatte, verlieh der Prinz das Ehrenkreuz. In der Loire-Gegend, wo, wie der „Moniteur“ bemerkt, die Erinnerung an einen zweimaligen Besuch des Kaisers und an die Armees der Loire noch frisch ist, wurde er enthusiastisch bewillkommen. Zu Roanne, der Vaterstadt des Herrn v. Persigny, fuhr er in dieses, des Präfecten und des Maires Begleitung in offener Kalesche und ohne Eskorte durch die Straßen. In St. Etienne, einem Hauptmittelpunkt des Sozialismus, wo noch kürzlich Jules Favre und Sain gewählt wurden, empfing Louis Napoleon ebenfalls den glänzendsten Em-pfang. Die Minenarbeiter waren ihm eine Viertelstunde weit entgegen gegangen und hatten ihm einen Triumpfbogen aus Steinbohlen ge-baut. Die letzte Depesche, die dies berichtet, schließt mit den Worten: „Ich wollte, daß Frankreich und ganz Europa diese wunderbare Um-wandlung der Gemüther mit ansehen könnte.“ — Der „Moniteur“ wird übrigens mit seinen Reiseberichten an allen Straßencken von Paris angelagert.

Der „Moniteur“ meldet, daß der Präsident der Republik in Nevers den Befehl gegeben hat, das prächtige arabische Pferd, „Ranfour“, das ihm der Sultan zum Geschenk gemacht hat, und das 24,000 Franken werth ist, nach Algier zu senden, wo es zur Verbes-serung der dortigen, durch die Kriege herabgekommenen Pferderace dienen soll.

Man berichtet aus Bourges, daß am 14ten Morgens, an dem Tage der Ankunft des Präsidenten der Republik, dort aufrührerische Proklamationen angeschlagen gefunden worden sind. Die Polizei riß dieselben ab und verhaftete 6 Personen.

Der Graf v. Nieuwerkerke, General-Direktor der Museen, ist nach Lyon abgereist, um der Enthüllungsfestlichkeit der von ihm an-gefertigten Statue des Kaisers Napoleon beizuwohnen.

Der „Constitutionnel“ bringt aus der Feder des Dr. Bérone einen Artikel über das „Kaiserthum.“ Die Wiederherstellung desselben wird als die natürliche Reaktion gegen die bisherige „parlamentarische und konstitutionelle Orgie“ bezeichnet.

Die Indep. Belge giebt folgende Schilderung der letzten Augen-blicke der Frau Lafarge, geb. Marie Capelle, aus Ussat les Bains, den 10. September:

„Seit einer langen Reihe von Jahren führt mich die Gewohn-

heit nach dem Bad zu Ussat. Ich traf dieses Jahr hier mit der nur zu berühmt gewordenen Wittve Lafarge zusammen und kam Ihnen über ihre letzten Augenblicke einige Einzelheiten mittheilen, welche Ihre Leser interessieren möchten. Eine zwölfsährige Gefangenschaft, und mehr noch moralische Leiden, hatten ihre Gesundheit tief erschüttert. Anfangs vorigen Monats kam sie in Begleitung einer Verwandten, Zrl. G., und eines Waffengeführten ihres Vaters, des Obristen A., nach Ussat. Unter dem Schutze dieser Freunde fand sie in einem der besten Etablisse-ments des Bades freundliche Aufnahme und die Rücksichten, die man dem Unglück, selbst dem verschuldeten, nicht versagt. Frau Lafarge ging wenig aus und verließ ihr Zimmer nur, wenn sie in die Capelle oder zum Baden ging, dagegen empfing sie gern Besuche und hat selbst einige Autographen denen, welche ihr besondere Theilnahme zeigten, hinter-lassen. Die Zahl der Besuchenden scheint nicht groß gewesen zu sein, aber Alle, die sie gesehen haben, sind darüber einig, daß ihre glänzende Einbildungskraft Nichts an ihrer Frische verloren habe. Als ich Frau Lafarge zum erstenmal sah, erschraf ich vor dem gebeugten Scelette, in welchem das Leben nur an einem Faden hing. Dennoch erweckten die feuchte, glänzende Pupille, von der einst so viel gesprochen wurde, die hochgewölbten Augenbraunen, das der bleichen Stirn glatt anliegende schwarze Haar, die schmalen Lippen, das spitze Kinn noch jetzt die Auf-merksamkeit des Psychologen im hohen Grade. Sie war schwarz ge-kleidet und auf den Arm ihres Schutengels während ihrer langjähri-gen Leiden, des Zrl. G., gestützt. Ich sah sie Tags darauf in der Ca-pelle, wo sie dem Gottesdienste mit frommer Andacht folgte. Frau La-farge wollte am 10. Sept. Ussat verlassen u. hatte bereits Plätze auf der Post bestellt. Statt der gewöhnlichen Speisen, welche ihrem Magen nicht zusagten, nahm sie viel Kaffee, Aether und andere flüssige Substanzen zu sich, deren Namen mir wieder entfallen sind. Es scheint, daß sie am Sonntage zu große Dosen genommen hat. Am Abend stellten sich Beklemmungen ein, die in der Nacht zunahmen, und schon Tags dar-auf 9½ Uhr früh starb sie, nachdem sie die Sterbesakramente gefordert und empfangen hatte. Als einige Augenblicke vor ihrem Tode der Arzt die an ihn gerichtete Frage, ob er noch Hoffnung habe, bejahte, sagte sie mit einem tiefen Seufzer: „noch!“ Die Personen, welche bei ihrem Todeskampfe zugegen waren, sind von ihrer wahrhaft christlichen Ergebenheit erbaunt. „Ja vergeb“, sagte sie, „Allen, die mich getödtet haben, wie ich hoffe, daß mir dort oben vergeben wird.“ Darauf wandte sie sich zu den barmherzigen Schwestern, die um ihr Lager stan-den, und nahm von diesen mit den Worten Abschied: „Leben Sie wohl, meine Schwestern, wir werden uns im Himmel wiedersehen!“ Sie empfing darauf aus den Händen der einen das Crucifix, drückte es an ihre Lippen und küßte es inbrünstig. Ich sah die sterbliche Hülle der Frau Lafarge. Ich will ihr Andenken weder vertheidigen, noch be-schuldigen, aber ich mußte die Ruhe und Heiterkeit des Antlitzes be-wundern, man glaubte den Schlaf eines jungen Mädchens zu sehen, welches von himmlischen Seligkeiten träumt. Am Fuße des Todten-bettes kniete ihre Begleiterin, eine zweite Antigone, deren anspornende Liebe über jedes Lob erhaben ist. — Die Beerdigung fand am ver-gangenen Mittwoch statt. Ein Kreuz, ein Priester und einige Perso-nen, die aus christlicher Liebe dem Sarge folgten, bildeten das Gefolge dieser Unglücklichen, deren Name vor 12 Jahren in Aller Munde war. Sie ist auf dem Kirchhofe der Gemeinde Oruolac bestatet, an der Seite des Obersten A., in dessen Begleitung, wie ich oben erwähnt habe, sie nach Ussat gekommen, und der hier gestorben war. Man sagt, daß beide Gräber ein gemeinschaftliches Denkmal decken wird. Frau Lafarge war 36 Jahre alt; sie hinterläßt, wie man sagt, We-moiren unter dem Titel: „Zehn Jahre Gefangenschaft.“

Großbritannien und Irland.

London, den 18. September. Die durch Wellingtons Tod er-lebte Kanzlerschaft der Universität Oxford, ein Ehrenamt ohne Ge-halt, wird, aller Wahrscheinlichkeit nach, dem Grafen von Derby zu-fallen. Wenn sich eine namhafte Opposition dagegen erheben sollte, so dürfte dies zu Gunsten des Herzogs von Newcastle geschehen.

Die Londoner Blätter lassen seit dem Ableben des Herzogs von Wellington keinen Tag vorübergehen, ohne ihren Lesern die Größe des Verlustes, welchen die Nation durch diesen Todesfall erlitten hat, zu klarstem Bewußtsein zu bringen. Des großen Herzogs wirkliche Le-bensdauer war außerordentlich genug, aber sie wächst beinahe ins Un-ermessliche bei dem Gedanken an die Ereignisse, die sie umfaßt. In die 80 Jahre Arthur Wellesleys drängten sich die Revolutionen und Kriege und Umwälzungen aber beherrschte er in nicht geringem Grade durch seine eigene Thaten. Einem Vertreter solcher Vorzeit ist man im Urtheil eine billige Rücksichtnahme schuldig. Der große Herzog be-saß das Vertrauen von Kabinetten (Liverpool und Castlereagh), die nicht viel minder despotisch waren, als Oesterreich oder Neapel, und doch erlebte er die Tage Disraelis und Cobdens, ohne ein Protektionist zu sein. Werfen wir einen Blick auf sein militärisches Leben, welches nach fast dreißigjährigen Siegen zu Ende ging, ehe sein politisches Leben von mehr als 30jähriger Weisheit begonnen hatte, so bietet sich eine noch erstaunlichere Uebersicht. Als der Offizier, der am Mon-tag noch das Licht sah, zum 73ten Regiment stieß, hatten Stellung und Pflicht eines Soldaten nicht die geringste Aehnlichkeit mit der des heutigen Militärs. Tracht, Charakter, Kriegszucht und Rüstung wa-ren ganz verschieden und Arthur Wellesleys erste Uniform würde heu-tutage auf dem Theater überraschen. Die Leute trugen Puder und Po-made, Dreimaster und Haarbeutel, Kniefiosen und Samaschen. Ihre Musteten waren oft unbrauchbar, ihre schweren Lagetessel hielten sie im Marsch auf. Für das kleinste Versehen wurden sie unbarmherzig durchgepeitscht. Ihre Offiziere — bevor der Kriegsdrang zu besserer Einsicht führte — wurden einzig und allein durch Protektionen ernannt und befördert; Dinge, über die heute das Königreich in Feuer und Flammen gerieth, geschahen damals und galten als natürliches Stan-desprivilegium. Wenn uns je die militärischen Reformen des großen Herzogs allzu geringfügig vorkommen, müssen wir uns erinnern, in welcher alten Schule er aufgewachsen war, und daß ihm die Abschaf-fung der körperlichen Züchtigung und der unbegrenzten Dienstzeit an-fangs in demselben Licht erschienen sein muß, wie etwa die fünf Punkte des Chartistismus einem Herrn Pitt erschienen wären. Beim Beginn der so eben beschlossenen Laufbahn war selbst die Physiognomie Euro-pas der Art, daß man sich sie jetzt kaum vorstellen kann. Wir haben heute 5 Großmächte, damals gab es an 400 souveraine Staaten. Da war ein Kaiserreich von tausendjährigem Reichthum, welches sich das Reich der Cäsaren nannte, und da war eine berühmte alte Republik, die noch aus früheren Jahrhunderten datirte. Als Arthur Wellesley sein erstes Offizierpatent erhielt, galt Frankreich für die unumschränkste und stabilste Monarchie der Welt, Spanien ein mächtiges Königreich, Polen ein Staat. Er sah als Augenzeuge den Fall Polens, den Un-tergang Venedigs und die Auflösung des heiligen Römischen Reichs; und er trug mehr oder minder unmittelbar zur Schöpfung und Aner-

Kenntnis von einem halben Duzend neuer Könige bei. In die Zwischenzeit fiel die ungeheuerste Umwandlung Europas, die man seit Karls des Großen Zeit erlebt hatte. Alle Königreiche des Festlandes von den Grenzen Portugals bis an die Ufer der Weichsel, von der Nordsee bis an den Meerbusen von Otranto, unterjochte seinem Willen ein einziger französischer Soldat, unter dessen beispielloser Politik und Herrschaft ein neues Geschlecht von Staatsmännern und Generalen rasch ins Leben trat. Aber diese mächtige Umwälzung, die beinahe den Unglauben der Gegenwart herausfordert, bildete nur eine Episode im Leben des großen Herzogs.

Bei der Nachricht von dem Tode des Herzogs von Wellington dürfte wohl die wenig bekannte Art und Weise zu erwähnen sein, auf welche Se. Majestät unser hochseliger König Friedrich Wilhelm III. die militärischen Verdienste des tapferen Briten durch ein ganz besonderes Geschenk zu ehren versuchte, welches zugleich den Beweis für den preussischen Kunstfleiß lieferte. Es bestand dies Geschenk nämlich aus einem vollständigen Porzellan-Tafelservice, das in der K. Porzellan-Manufaktur zu Berlin, die damals der Staatsrath Rosenstiel verwaltete, unter Leitung eines Sachkundigen angefertigt wurde. Für die Mitte der Tafel war ein Obelisk bestimmt, auf welchem in goldenen Buchstaben die Namen der vom Herzoge erfochtenen Siege verzeichnet waren. Die Speiseteller trugen Wellingtons Wappen. Auf den Dessert-Tellern waren sämtliche mit seinem Leben von seiner Geburt an in Beziehung stehende Lokalitäten — gleichsam eine vollständige Biographie des Herzogs — abgebildet. Die Weinkübler trugen die Ausbildung des preussischen Militärs in der damaligen Uniformierung. Der Herzog schloß sich durch dies Geschenk hochgeehrt und alljährlich, am 18. Juni, dem Tage der Schlacht bei Waterloo, wenn Wellington seine Kampfgenossen zum festlichen Mahle in Apsley-House bei sich versammelte, wurde von diesem Service gespeist. (Krztg.)

Einige Seemeilen von der Westküste Irlands entfernt, will man kürzlich bei ungewöhnlich niedriger Ebbe zwei Schiffsrumpfe entdeckt haben, die der dort theilweise zu Grunde gegangenen spanischen Armada angehören sollen. Man wird bei der nächsten Springfluth Versuche machen, etwas von den nun seit 300 Jahren unter Wasser befindlichen Schiffsgewerken ans Licht zu schaffen.

Italien.

Rom, den 10. September. H. Bulwer's Anwesenheit gab zu Reibungen mit dem römischen General-Polizei-Direktorium Anlaß. Er hatte den Dr. Pierazoli, eine Notabilität unter den italienischen Aerzten, aus Florenz mit sich herübergebracht, obgleich derselbe wegen Theilnahme an der Konstitution der römischen Republik als Mazzini's Freund stark betheiltigt und exiliert war. Auf die Forderung des Polizei-Ministers, Mgr. Savelli, er möge Rom verlassen, antwortete der englische Minister mit einer sehr accentuirten Erklärung und wies darauf hin, Pierazoli stehe in seinem Dienste. Der Kardinal-Staats-Sekretair Antonelli wünschte weitere Refuse zu vermeiden und befahl, den Doktor nicht weiter zu belästigen. (Köln. Ztg.)

(A. Ztg.) Es sind im Deutschen Vaterlande manche Stimmen laut geworden, welche vor einem leichtfertigen Tausch der Heimath mit der neuen Welt dringend warnten. Doch nicht jenseits des Oceans allein, auch diesseits der Alpen verkommt der Deutsche nur allzuoft aus Unkunde aller maßgebenden Verhältnisse. Besonders sind es die häufigen Römerzüge, die ich in dieser Beziehung vielen Jünglingen, welche aus den katholischen Gauen Deutschlands ihrer Studien halber nach Rom kommen, wohlmeinend widerathen möchte. Es ist eine Thatfache, deren Wie und Warum man hier nicht recht begreift, daß viele in Deutschland in dem Glauben leben, die theologischen Studien (denn nur für sie findet man sich ein) seien hier in kürzerer Zeit bei einem wohlfeileren Leben abzuthun, wobei noch der Fremde gewöhnlich vorzugsweise zum Genuße anderer Benefizien gelassen, namentlich sehr leicht in der Propaganda oder in das Collegium Germanicum als Convictor aufgenommen würde. In der Wirklichkeit aber trifft gerade das diametrale Gegentheil von allem dem ein. Die Propaganda, wie das Deutsch-Ungarische Collegium, setzen bei ihren Novizen eine ziemlich gründliche und auch vielseitige Jugendbildung voraus, haben aber zu allen Zeiten Ueberflus an Eintrittscandidaten. Wen sie aber aufnehmen, der muß — und das wissen die meisten Ausländer nicht — eifrig loben, bei Verzichtleistung auf jeden eigenen geistlichen Lebensplan sich vielmehr als willenloses Organ nach dem Dafürhalten des Instituts verwenden zu lassen. Dieser Fahneneid hat Manche, der schon die Schwelle zu überschreiten im Begriff war, wieder zurückgeschreckt. Ganz zu widerathen ist es jungen Leuten, im Collegium Romanum der Jesuiten und in der Sapienza sich auszubilden. Denn der Cursus ist bei der festgehaltenen Methode ein weit längerer, als in ähnlichen Deutschen Lehranstalten, und wird auch der Unterricht von den Jesuiten unentgeltlich erteilt, so ist doch das Leben in Rom bekanntlich in Kost und Wohnung theurer, als in jeder größeren Stadt Deutschlands. Schon mancher Deutscher Jüngling zehrte hier sein väterliches Erbe auf, bevor er noch der Italienischen Sprache zum Verständniß des Unterrichts hinreichend mächtig geworden. Um dennoch hier bleiben zu können, gerathen dann solche junge Leute oft in drückende, zersetzende Abhängigkeit. Sie fangen an ihrer Kost abzubrechen, in ungesunden Stadtgegenden für geringeren Miethszins zu wohnen, wodurch mancher in der Blüthe des Lebens das Opfer eines Fiebers wird. Es wäre dringend zu wünschen, die Deutschen Bischöfe schritten hier, schon aus Rücksichten der Menschlichkeit, ein, um den daheim an der Sehnsucht nach Rom Leidenden diese Umstände dringend zur Ueberlegung zu empfehlen. Mögen sie im Sinne des Erz-Bischofs von Trier, Arnoldi, handeln, der bei seiner Anwesenheit in diesem Sommer mit der traurigen Lage einiger Studenten aus seiner Diocese bekannt geworden, ihnen sagte: „Kinder, kehrt im September wieder nach Deutschland zurück, ihr sollt dort nicht unter so entmuthigenden Verhältnissen die angefangenen Studien vollenden.“ Wahr ist allerdings, daß man in Rom sonst leichter durch das theologische Examen schlüpft, leichter die Priesterweihe erpibt, als in Deutschland. Ja es ist vorgekommen, daß Deutsche Bischöfe diesen oder jenen in Rom ordinierten Priester seiner Unwissenheit halber nicht einmal für untergeordnete geistliche Verrichtungen in ihrer Diocese dulden mochten, und mit einem Exeat in transatlantische Missionen expedirten. Allein jetzt werden bei den Prüfungen auch in Rom weit höhere Anforderungen gestellt, als zuvor.

Spanien.

Madrid, den 13. September. Die „Nacion“ macht ihre Bemerkungen über die Schärfe der Censur, die, nach ihrer Aeußerung, zu Cervantes' und Quevedo's Zeiten nicht strenger gewesen sein könne, als jetzt, und erklärt sich namentlich gegen alle vorgängige Censur, z. B. der Romane (für die Feuilletons der Zeitungen) und der sogenannten Blinden-Lieder, Gedichte, die unter dem Volke verbreitet sind. Dagegen solle man strenge sein gegen alle Verbreitung fabelhafter religiöser Erzählungen, Erzählungen von falschen und lächerlichen Wundern u. dergl., die nur das Volk verwirrt machten.

— Im Guadaluquivir sind (unweit von Cordova, beim s. g. Tablado de Damas) im Laufe des Sommers mehrere Muscheln gefunden worden, welche große Perlen enthielten. Diese sind etwas röhlich, aber doch von bedeutendem Werthe. Eine Menge Menschen zieht täglich der besagten Stelle zu, um Muscheln zu fischen. Am 3. Sept. wurde eine Perle von der Größe eines Taubeneies aufgefunden. Der Fischer derselben ist ein armer Schuhmacher.

Vermischtes.

Wir lesen so eben einen Steckbrief, der hinter einem Sträfling erlassen ist, der an mehreren Stellen seines Körpers Gestrüpfel trägt, weshalb es in besagtem Steckbrief auch sehr bezeichnend heißt: „Man ersucht alle Civil- und Militärbehörden, diesen geflochtenen Sträfling gebunden einzuliefern.“ (Krztg.)

Um die scandalösen, immer mehr zunehmenden Heirathsgeheule zu persifliren, hat Jemand das Folgende drucken lassen: „Ein routinirter Geschäftsman, Bettler von Profession, der sein Fach gründlich versteht und sich bereits einer ausgedehnten Kundenliste erfreut, wünscht, um sein Geschäft noch schwinghafter zu betreiben, sich mit einer Gattin zu verbinden, welche Liebe zum Geschäft hat und bereits mit einigen Kindern, zur Hülfe im Geschäft, versehen sein muß. Anzutreffen vor dem Dr. Thore, erster Gast sein rechts.“

Locales etc.

Posen, den 23. September. An der Cholera erkrankten am 22. September 6 Personen, und starben 6 Personen, genesen 16. Im Cholera-Stadt-Lazareth sind am 21. Septbr. aufgenommen 4 Personen, gestorben 2, entlassen 8; am 22. Septbr. aufgenommen 3 Personen, gestorben 3, entlassen 8. Wirklicher Krankenbestand 33 Personen. Das Damm-Lazareth ist aufgelöst, nachdem am 21. Septbr. 1 Person, den 22. Septbr. 8 Personen als geheilt entlassen worden sind.

Posen, den 23. September. Auf der Walschei, Schroda, Ostrowel und Zawade hat nunmehr eine Revision der Unterstützung bedürftigen Cholera-Kranken und Kefowaleszenten durch die Herren Günter und Seydeman stattgefunden und sind die früher dort täglich 2 Mal vertheilten 360 Suppenportionen auf 220 beschränkt worden. Der vom Lokal-Unterstützungs-Comité befohlene Arzt Dr. Girach, der mit großem Eifer dort gewirkt, hat entlassen werden können, indem bei dem abnehmenden Krankheitsstande die Hülfe des Bezirksarztes Dr. v. Gajrowski jetzt ausreichend erscheint. Uebri-gens sind in diesen Tagen zehn Assistenz-Aerzte von Berlin durch das Ministerium hierher geschickt worden, um sich in die von der Krankheit noch heimgeführten Gegenden der Provinz zu vertheilen. Nach Wronke ist z. B. der Dr. Adler gegangen; Andere befinden sich noch hier und warten auf nähere Bestimmung ihres Wirkungskreises.

Posen, den 23. September. Die auf gestern Nachmittag 3 Uhr anberaumte Gemeinderaths-Sitzung konnte nicht abgehalten werden, da sich bis halb vier Uhr nur 14 Mitglieder eingefunden hatten. Auf Sonnabend ist demzufolge eine neue Sitzung angesetzt worden.

* Lissa, den 22. September. Seit meinem letzten Berichte (vom 20. d.) ist der gute Gesundheitszustand am hiesigen Orte durch keine fernere Erscheinung eines Cholerafalles getrübt worden. Wir dürfen uns also der Hoffnung hingeben, daß die von hier berichteten drei Erkrankungs- und Sterbefälle vereinzelt und ohne Folge bleiben werden. — Vorgestern in der Nacht gegen halb 10 Uhr ward von hier aus in südwestlicher Richtung ein bedeutendes, mehrere Stunden anhaltendes Feuer wahrgenommen. Wie uns heute mitgetheilt worden, soll dasselbe in Kursdorf, $\frac{1}{2}$ Meile jenseits Traupadt auf der alten Straße nach Glogau entstanden sein und daselbst mehrere bäuerliche Wirtschaften eingeäschert haben. — Wie alljährlich um diese Zeit, so ward auch vorige Woche die Ergänzungswahl von vier Stadtverordneten und ebenso vielen Stellvertretern derselben vorgenommen, nachdem die gleiche Wahl durch den Ablauf des Zeitraumes ihrer gesetzlichen Wirksamkeit ausgetrieben war. Im Allgemeinen zeigt sich auch hier eine besonders lebhaftes Interesse für die Theilnahme an den Wahlen zu städtischen Aemtern. — Die Trauerbotschaft von dem Ableben der Gattin unseres verehrten Herrn Oberpräsidenten hat auch in den hiesigen Kreisen die allgemeinste Theilnahme erregt, wie denn überhaupt für die traurigen Vorgänge in Posen hier das tiefste Mit-leid sich kund giebt.

h Birnbaum, den 22. September. Nach dem durch den hiesigen Magistrat geführten Verzeichnisse sind seit dem 18. August c. bis incl. den 20. huj. 67 Personen als an der Cholera erkrankt gemeldet, 42 sind daran gestorben, 19 genesen und 6 befinden sich noch in ärztlicher Behandlung. Außerdem kann man aber annehmen, daß eine Anzahl Erkrankter und Verstorbener der Ortsobrigkeit erst gar nicht angemeldet worden ist.

Im Polizeidistrikte Birnbaum beträgt die Zahl der Verstorbenen wenn nicht mehr, so doch gewiß ebenso viel, als in der Stadt. Vor-züglich herrscht die Krankheit jetzt in den Dörfern Lindenstadt, Großdorf und Madegoszy, wo täglich Erkrankungen und Todesfälle vorkommen.

An dem Scharlachfieber und der Bränne leidet und stirbt auch so manche Person.

Die günstig lautenden Berichte über den Gesundheitszustand Posen geben uns die Hoffnung, daß auch bei uns in Kurzem die gefährliche Seuche ganz aufhören wird, zumal da wir mit wenig Ausnahmen seit fast vierzehn Tagen Wind, kaltes Wetter und Gewitter haben.

In Waice erhing sich zu Ende der vorigen Woche der herrschaftliche Brenner; die Ursachen, welche diesen Selbstmord herbeiführten, sind bis jetzt unbekannt geblieben.

Die Kartoffelernte hat in der hiesigen Gegend bereits ihren Anfang genommen und verspricht dieselbe ergiebiger zu werden, als man es vermuthete.

h Bromberg, den 21. September. Seit einigen Tagen sollen der hiesigen Polizei-Bezörde keine Cholera-Erkrankungsfälle mehr angezeigt worden sein; dessenungeachtet glauben wir, daß die Krankheit bei uns noch nicht gänzlich verschwunden ist. In der nächsten Umgebung Brombergs, besonders jetzt aber in Klein Boecanowo, ist die Seuche in ihrer ganzen Schreckensgestalt aufgetreten, und hat ganze Familien dahingerafft. Für Dr. Wislatsky, wo die Cholera bisher am ärgsten wüthete, jetzt aber nachzulassen scheint, wird Seitens des Königl. Landrathes im hiesigen Kreisblatt das Publikum zu milden Unterstützungsbeiträgen aufgefordert. Im Militär-Lazareth ist, wie ich höre, die Cholera-Station gegenwärtig leer; es sind im Ganzen der qu. Krankheit 5 Mann, worunter 2 Unteroffiziere, erlegen.

— Das Unglück, das den Herrn Ober-Präsidenten durch den Verlust seiner Gemahlin betroffen, hat hier viele Theilnahme hervorgerufen.

— Am Sonntage, den 19. d. Mts., ereignete sich auf der Vsbahn nach Danzig bei Laskowitz hinter Schweg mit dem Vormittags-

Schnellzuge ein Unfall, der sehr leicht beklagenswerthe Folgen, als die nachstehend erwähnten, hätte haben können. Der Zug gerieth nämlich, wie uns mitgetheilt worden, durch die Unvorsichtigkeit oder auch Ungeschicklichkeit eines als Weichensteller fungirenden Arbeitsmannes — der eigentliche Weichensteller soll beurlaubt gewesen sein — in einen falschen Schienenweg, auf dem mehrere Arbeitswagen st. standen. Einer dieser Arbeitswagen wurde zertrümmert, und die Maschine erlitt einen bedeutenden Schaden, so daß sie für den Augenblick unbrauchbar wurde, und eine andere Lokomotive aus Warlubien herbeigeholt werden mußte. Empfindlich soll der Zusammenstoß nur auf den der Locomotive nächsten Wagen, worin sich die Post befand, gewirkt, und den darin arbeitenden Beamten einige, jedoch nur ganz unerhebliche Contusionen zugefügt haben.

— Bei unserer Realschule ist wiederum ein neuer Lehrer angestellt worden. Derselbe, Namens Friese, aus Elbing, wo er gegenwärtig privatistirt, hat fast alle Länder Europas besucht, ist längere Zeit in England gewesen, hat als Ingenieur in Frankreich und Spanien bei Eisenbahnbauten fungirt, und war zuletzt, d. h. ehe er wieder den Deutschen Boden betrat, wenn wir nicht irren, in Portugal.

— In voriger Woche am 13. d. M. ist die Post auf der Straße von Schülz nach Bromberg bestohlen worden. Der Verlust beträgt 630 Rthlr., welche sich in 2 Beuteln à 300 und 330 Rthlr. befanden, und nach Danzig und Marienwerder bestimmt waren. Der That dringend verdächtig, ist der Schuhmacher und Musikus Anton Cholewicz aus Schülz, der auch, da er flüchtig ist, bereits steckbrieflich verfolgt wird.

— Wie die Leichtgläubigkeit und Unwissenheit mancher Menschen von mir raffinirter Schlaubeit und einer ziemlich Portion Frechheit ausgerüsteten Individuen in empörender Weise zuweilen ausgebeutet wird, davon lieferte eine öffentliche Gerichtsitzung in voriger Woche (den 15. d. Mts.) ein trauriges Zeugniß. Am 3. Februar c. trifft der bereits wegen Betruges, Diebstahls, Fälschung und Veruntreuung u. dergl. bestraft und jetzt wegen Betruges und Winkelschreiberei angeklagte Privatschreiber Julius Girod aus Bromberg den ihm bekannten Invaliden-Unteroffizier Madolin, einen armen Familienvater. Er redet ihn an, und theilt ihm im Laufe des Gespräches mit, daß er ihm eine Anstellung als Bauaufseher bei dem Bau der Weichselbrücke verschaffen könne. Das monatliche Gehalt betrüge 20 Rthlr., und die monatliche Pension nach 5jähriger Dienstzeit 10 Rthlr. Der Angeklagte machte dem ehrlichen Invaliden die Offerte so annehmbar, und die Verwirklichung derselben so planförmig, daß dieser, trotz aller Unwahrscheinlichkeit, den Versicherungen dennoch Glauben schenkte, und mit seinem Protektor die Zeit be sprach, in der das Anstellungsvertrag abgefaßt werden sollte. Am folgenden Tage trifft der Angeklagte bei Madolin ein, und verlangt behufs Ankaufs eines Stempelbogens zu dem qu. Anstellungsgesuche 15 Sgr., für seine Mühe 5 Sgr. und außerdem noch 5 Sgr. zu Grog, den er mit dem Baumeister, der die Anstellungen bei dem Bau der Weichselbrücke besorge, trinken müsse, um denselben für den Petenten günstig zu stimmen. Der Invaliden verkauft im Vorge-müße des ihm als unzweifelhaft geschilderten Glückes einige Wirthschaftsachen, um die Herbeischaffung der geforderten 25 Sgr. zu ermöglichen. Das Schreiben wird angefertigt, versiegelt, und von A. der Post übergeben, die jedoch schon nach wenigen Tagen eine bitter enttäuschende Antwort brachte. Da nun, wie sich herausstellte, zu dem Anstellungsgesuche kein Stempelbogen verwendet worden war, und überhaupt die ganze Geschichte in Betreff der Anstellung auf einer Erfindung beruhte, so wurde der Angeklagte, obwohl er Alles läugnet, und behauptet, 20 Sgr. als Vorauszahlung für seine Mühe gefordert, und 25 Sgr. erhalten zu haben, von dem Gerichtshofe nichtsbewiesener für schuldig befunden, und zu einer Geldbuße von 60 Rthlrn., der 2 Monate Gefängniß im Unvermögensfalle zu substituiren, ferner zu 6 Monaten Gefängniß, zum Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre und endlich zu zweijähriger Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Kurier Warszawski enthält in seiner Nummer vom 16. d. M. folgende Bekanntmachung des Sanitätsrathes des Königreichs Polen:

„Obwohl die Cholera-Epidemie in einigen Gegenden des Landes und namentlich in Warschau, bedeutend nachgelassen hat, so kommen doch noch hin und wieder sehr gefährliche Anfälle vor, und die Neigung zu verschiedenen Krankheiten der Verdauungs-Organen, zu gastrischen Fiebern, Durchfällen, rother Ruhr u. s. w., dauert als Folge der Epidemie noch immer fort und wird auch sobald noch nicht aufhören. Daher ist es dringend notwendig, daß diejenigen diätetischen Vor-sichtsmaßregeln, welche als Präservativ gegen die Cholera empfohlen sind, noch immer streng in Anwendung kommen. Wer also seine Gesundheit einigermaßen sicher stellen will, der muß noch lange, wenigstens bis dahin, wo die Cholera völlig erloschen sein wird, dem Genuß der Gurken, des Obstes, der Weintrauben, der Pilze, des fetten Fleisches, namentlich von Schweinen, Enten, Gänsen, der kalten Speisen, der Aale, der marinierten Fische u. s. w., meiden; auch darf er gleich nach dem Essen und nach körperlichen Anstrengungen nichts Kaltes trinken und muß sich, namentlich des Morgens und Abends, sehr vor Erkältungen, besonders des Leibes, hüten. In dieser letztern Hinsicht sind die Leibbinden von Flanell noch immer sehr zu empfehlen.“

Handelsbericht der Dtsch. Zeitung.

Berlin, den 22. September. Weizen loco 56 63 Rt., schwimmend 88 $\frac{1}{2}$ Pfd. hochbunt Bromberger 60 $\frac{1}{2}$ Rt. bez. Roggen loco 43 $\frac{1}{2}$ a 47 Rt., p. Sept. 43 $\frac{1}{2}$ — 43 Rt. verk., p. Septbr.-Okt. do., p. Oktober-Nov. 42 $\frac{1}{2}$ a 42 Rt. verk., p. November-Debr. 42 $\frac{1}{2}$ Rt. verk., p. Frühjahr 42 $\frac{1}{2}$ Rt. verkauft.

Gerste loco 37 a 39 Rt. Hafer loco 25 a 28 $\frac{1}{2}$ Rt., schwimmend 26 a 27 $\frac{1}{2}$ Rt. Erbsen loco 43 a 47 Rt. Winterrapps 69 — 68 Rt. Winterrüben do. Sommerrüben 59 bis 58 Rt.

Rübel p. September 9 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. verk., 9 $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 9 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. September-Okt. do., p. Okt.-Nov. 10 Rt. Br., 10 Rt. Gd., p. November-Dezember 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 Rt. Gd., p. December-Jan. 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Januar-Februar 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. verk., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Februar-März 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. März-April 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. April-Mai 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Mai-Juni 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Juni-Juli 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Juli-August 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. August-Sept. 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. September-Oktober 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Oktober-November 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. November-Dezember 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Dezember-Januar 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Januar-Februar 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Februar-März 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. März-April 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. April-Mai 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Mai-Juni 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Juni-Juli 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Juli-August 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. August-September 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. September-Oktober 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Oktober-November 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. November-Dezember 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Dezember-Januar 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Januar-Februar 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Februar-März 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. März-April 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. April-Mai 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Mai-Juni 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Juni-Juli 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Juli-August 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. August-September 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. September-Oktober 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Oktober-November 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. November-Dezember 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Dezember-Januar 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Januar-Februar 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Februar-März 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. März-April 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. April-Mai 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Mai-Juni 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Juni-Juli 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Juli-August 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. August-September 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. September-Oktober 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Oktober-November 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. November-Dezember 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Dezember-Januar 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Januar-Februar 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Februar-März 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. März-April 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. April-Mai 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Mai-Juni 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Juni-Juli 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Juli-August 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. August-September 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. September-Oktober 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Oktober-November 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. November-Dezember 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Dezember-Januar 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Januar-Februar 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Februar-März 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. März-April 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. April-Mai 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Mai-Juni 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Juni-Juli 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Juli-August 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. August-September 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. September-Oktober 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Oktober-November 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. November-Dezember 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Dezember-Januar 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Januar-Februar 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Februar-März 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. März-April 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. April-Mai 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Mai-Juni 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Juni-Juli 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Juli-August 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. August-September 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. September-Oktober 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Oktober-November 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. November-Dezember 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Dezember-Januar 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Januar-Februar 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Februar-März 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. März-April 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. April-Mai 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Mai-Juni 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Juni-Juli 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Juli-August 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. August-September 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. September-Oktober 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Oktober-November 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. November-Dezember 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Dezember-Januar 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Januar-Februar 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Februar-März 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. März-April 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. April-Mai 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Mai-Juni 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Juni-Juli 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Juli-August 10 $\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. Br., 10 $\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. August-September 10 $\frac{1}{$

Stettin, den 22. September. Regnig; Wind westlich.
Weizen wenig gefragt, 46 Wispel weiß. Poln. 89 Pfd. loco 60½ Rtl.
bezahlt.
Roggen behauptet, 82 Pfd. p. September 44 Rtl. bez., p. September-
Oktober 42½ Rtl. bez., 43 Rtl. Gd., 43½ Rtl. Br., p. Oktober-November
40½, 41 a 41½ Rtl. bez., p. Frühjahr 42 a 42½ Rtl. bez. und Gd.
Heutiger Landmarkt.
Weizen Roggen Gerste Hafer Erbsen
54 a 57 46 a 50 34 a 35 24 a 26 44 a 46

Rübsöl unverändert, p. Sept.-Okt. 9½ Rtl. bez., p. Okt.-Nov. 9½ Rtl.
Br., p. März 10½ Rtl. bez., p. April-Mai 10½ Rtl. bez. u. Gd.
Spiritus matter, am Landmarkt ohne Faß 15½ bez., loco ohne
Faß (15½ bei Kleinigkeiten) 15½ bez., loco mit Faß 15½ Br., p.
Sept.-Okt. 17½ Br., p. Oktober-November 18½ Br., p. Nov.-Dec.
18½ Br., p. Frühjahr 18½ bez., Gd. u. Br.

Verantw. Redakteur: C. G. S. Violet in Posen.

Angekommene Fremde.

Vom 23. September.

Busch's Lauk's Hotel. Kaufmann Netheubücher aus Stettin; Buchhändler
Seiler aus Lissa; Gutsh. Grubel aus Rastachan.
Hotel de Paris. Probst Sulzky aus Jön; Gutsh. Einsporen aus Scobfa.
Hotel de Vienne. Studiosus v. Jökiowski aus Berlin.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

An milden Beiträgen zur Verwendung zu warmen
Speisen für hilfsbedürftige Familien, bei denen Er-
krankungen an der Cholera vorgekommen, sind bei
den Unterzeichneten eingegangen: Von Herrn Leiser
Jaffé 3 Rthlr.

Der Unterstützungs-Verein auf der Wallischei.

Auf Anregung des Vorstandes der hiesigen Frae-
nitischen Kranken-Verpflegungs-Gesellschaft sind wir
Endesunterzeichnete am 24. vor. Mts. zusamme-
getreten, um eine Suppen-Anstalt für den 14. Bezirk
ins Leben zu rufen, und ist es durch den Beistand
Gottes und edler Menschenfreunde gelungen, dieser
schon am 25. v. Mts. ihre Wirksamkeit zu geben. —
Von diesem Tage an hat die Anstalt an Ausdehnung
immer mehr gewonnen, so daß gegenwärtig 254
Portionen, welche in kräftiger Suppe und Fleisch be-
stehen, täglich zur Verteilung an gesunde und kranke
Bedürftige kommen.

Indem wir nun allen Denjenigen, welche uns
mit Spenden hierzu reichlich unterstützt haben, im
Namen aller Hilfsbedürftigen unsern wärmsten
Dank aussprechen, fühlen wir uns verpflichtet, die
Namen der edlen Wohlthäter hiermit zu veröffentli-
chen, und erlauben uns gleichzeitig die Bitte hinzu-
zufügen, uns auch ferner mit milden Gaben zu ver-
sehen, damit wir im Stande sind, unsere Wir-
ksamkeit so lange fortzusetzen, bis die Cholera, die,
Gott sei Dank, jetzt im Abnehmen ist, gänzlich
unsere Mauern verlassen haben wird.

Gespendet haben:

Meyer A. Munk 27½ Pfd. Reis, 13½ Pfd. Graupe.
Kastel & Munk 27½ Pfd. Reis, 13½ Pfd. Graupe.
S. Böttstein 27½ Pfd. Reis, 27½ Pfd. Graupe. A.
J. Glatau 27½ Pfd. Reis. Seelig Auerbach 27½ Pfd.
Reis, 27½ Pfd. Graupe. Abrah. Asch's Söhne 27½
Pfd. Reis. J. Busch 27½ Pfd. Reis. S. Gottschalk
27½ Pfd. Reis. Mendel Cohn 27½ Pfd. Reis. Reich
14 Pfd. Reis. R. Kucynski 14 Pfd. Reis, 6 Pfd.
Graupe. Jakob Appel 13½ Pfd. Reis, 13½ Pfd.
Graupe. Knaster 13½ Pfd. Reis. Meyer Asch 14
Pfd. Reis. Joachim Peyer 20 Pfd. Reis. R. Bo-
gelsdorff 12 Pfd. Reis. Gebr. Krann 12 Pfd. Reis.
Brasch 6 Pfd. Reis. S. Gräber 6 Pfd. Reis. R.
Ezarnikow 14 Pfd. Reis. Moritz Drenstein 4 Pfd.
Reis, 4 Pfd. Graupe, 1 Pfd. Kaffee, 1 Pfd. Zucker,
2 Pfd. Cichorie. Joseph Ephraim 6 Pfd. Reis, 2
Pfd. Graupe. Wassermann 12 Pfd. Graupe. P.
Wolffsohn 5 Pfd. Reis. Kastel Munk 5 Pfd. Reis,
5 Pfd. Graupe. Wasch 3 Pfd. Reis, 3 Pfd. Graupe.
S. Drenstein 5 Pfd. Graupe, 1 Pfd. Sardellen. S.
Bord 6 Pfd. Reis. Schleifert 3 Pfd. Reis. Grau
3 Pfd. Reis. Louis Salz 5 Pfd. Reis. R. R. 4
Pfd. Reis. Jakob Salz 7½ Pfd. Graupe. Sallt Cohn
4 Pfd. Reis, 3 Pfd. Graupe. Löwenthal 4 Pfd. Reis.
Themall 6 Pfd. Graupe. J. Bernstein 6 Pfd. Reis.
S. Löplich 18 Pfd. Reis. Berne 5 Pfd. Reis. L.
Heimann 27½ Pfd. Reis, 27½ Pfd. Graupe. Mosino
13 Pfd. Reis. S. Marcuse 27½ Pfd. Reis. Frau Dr.
Jaffe 10 Pfd. Reis. Frau Oberbabiner Eger 6 Pfd.
Reis. J. A. Munk 27½ Pfd. Reis. Hirschfeld 10
Pfd. Reis. Benoni Kastel 55 Pfd. Reis, 60 Pfund
Fleisch, 6 Flaschen Rheinwein. August Wiener 55
Pfd. Reis, 30 Pfd. Fleisch. Fräul. Wendt 3 Pfd.
Reis, 3 Pfd. Graupe, 20 Pfd. Fleisch. Jastron 20
Pfd. Fleisch. Lehser et Herrmann Jaffe 27½ Pfd. Reis,
90 Pfd. Fleisch. Salamon Jaffe 40 Pfd. Fleisch.
Frau S. Samter 15 Pfd. Fleisch. G. Ratt 60 Pfd.
Fleisch. Benj. Wittkowski 50 Pfd. Fleisch. Leopold
Ratt 40 Pfd. Fleisch, 6 Flaschen Rothwein, 5 Rthlr.
baar. Ph. Weiss 21 Pfd. Fleisch. M. Kayser 10 Pfd.
Fleisch, 1½ Rthlr. baar. Mosino 50 Pfd. Fleisch.
Jador Stern 25 Pfd. Fleisch. Jador Bernstein 6 Pfd.
Reis, 12 Pfd. Fleisch. Derselbe aus einer Wette 10
Pfd. Fleisch. L. Hirschfeld 10 Pfd. Fleisch. L. Gol-
denring 20 Pfd. Fleisch. E. Rosenfeld 10 Pfd. Fleisch.
S. Kronthal 20 Pfd. Fleisch. S. Lipschitz 15 Pfund
Fleisch. Louis Asch 10 Pfd. Fleisch. Reiman S. Kan-
torowicz 20 Pfd. Fleisch. Jakob Königsberger 18 Pfd.
Fleisch. Bwe. Wollenberg 15 Pfd. Fleisch. S. Lö-
winsohn 10 Pfd. Fleisch. Jador Kantorowicz 10 Pfd.
Fleisch. S. Kantorowicz 12 Pfd. Fleisch. Fiedler 5
Pfd. Fleisch. Moritz Munk 30 Pfd. Fleisch. Herr-
mann Baarth 20 Pfd. Fleisch. D. Goldberg 10 Pfd.
Fleisch. Frau Marie Wolff 25 Pfd. Fleisch. Scheie
Jaffe 10 Pfd. Fleisch. Joseph Neufeld 10 Pfd. Fleisch.
Dr. A. Wollenberg 15 Pfd. Fleisch. Louis Ezarnikow
50 Pfd. Fleisch. Pinkus Witz 20 Pfd. Fleisch. Frau
Jalt Fabian 12 Pfd. Fleisch, 4 Hühner. Mannes
Ephraim 20 Pfd. Fleisch. Louis Pander 10 Pfd. Fleisch.
Hartwig Meyer Kantorowicz 20 Pfd. Fleisch. Frau
Dr. Handke 20 Pfd. Fleisch. Louis Kantorowicz 30
Pfd. Fleisch. Jul. Brisk 20 Pfd. Fleisch. Eduard
Kantorowicz 10 Pfd. Fleisch. Elkan Renard 12 Pfd.
Fleisch, 4 Hühner, 10 Sgr. baar. M. B. Rosenfeld
15 Pfd. Fleisch. Frau Johanna Brisk 15 Pfd. Fleisch.
Frau Marcuse 20 Pfund Fleisch. Elias Elomowski
30 Pfd. Fleisch. Paul Eisner 40 Pfd. Fleisch. Mi-
chaelis Breslauer 20 Pfd. Fleisch. Frau Johanna
Breslauer 4 Rthlr. baar. Frau Jette Ephraim 5 Pfd.
Fleisch. Gerb. meister Günther 1 Rthlr. S. Alexan-
der 10 Sgr. Wolph Brisk 2 Rthlr. Jalt Fabian 1
Rthlr. Frau Stadträtin Kaas 3 Rthlr. Frau Charl.
Löwinsohn 1 Rthlr. Frau Wwe. Saul 5 Rthlr. Frau
Landsberger 1 Rthlr. Frau Marie Wolff 2 Rthlr. Frau
Moral 2 Rthlr. Frau Eichborn 2 Rthlr. Frau Rosa-
lie Asch 1 Rthlr. Hirsch Goldschmidt 1 Rthlr. 10 Sgr.
S. Heilbrunn 1 Rthlr. L. Scholt 15 Sgr. Joseph
Marcuse 2 Rthlr. Heim. Kantorowicz 2 Rthlr. Frau
Diamant 1 Rthlr. Frant 3 Rthlr. Weichon 15 Sgr.
Wadt 2 Rthlr. Meyerstein in Owinz 2 Rthlr. Lewin
et Mendelsohn in Berlin 5 Rthlr. Florentine Wuseus
in Colberg 1 Rthlr. Gog. Cohn 5 Rthlr. Heint. Reh-
sch 15 Pfd. Fleisch. Heiman in Bierzobod 6 Fla-
schen Rothwein. Frau Wwe. Kantorowicz 6 Flaschen
Rothwein. Oberamtmann Handke in Witz 5 Rthlr.
Ephraim Rennert 1 Schfl. Graupe. Victor Löwen-
feld 30 Pfd. Fleisch. Frau Meyer Jalt 20 Pfd. Fleisch.

Joseph Meyer 18 Sgr. baar. Herrmann Stern aus
Kurnik 1 Rthlr. baar. Gustav Sander et Comp. 4
Klafter Holz. Frau Rosalie Krann 10 Pfd. Fleisch.
Mad. Sophie Kantorowicz 30 Pfd. Fleisch. Madame
Frieder. Stern 30 Pfd. Fleisch. Mad. Jeannette Herz
30 Pfd. Fleisch. Mad. Rosalie Asch 30 Pfd. Fleisch.
Zusammen 748½ Pfd. Reis. 168½ Pfd. u. 1 Schessel
Graupe. 1422 Pfd. Fleisch. 8 Hühner. 24 Flaschen
Wein. 1 Pfd. Sardellen. 1 Pfd. Kaffee. 1 Pfd.
Zucker. 2 Pfd. Cichorie. 1 Klafter Holz. 65 Rthlr.
3 Sgr. baar. — Außerdem sind uns von dem Wohl-
thät. Comité zur Unterstützung bi-figer Cholerafran-
ken ohne unsere besondere Aufforderung 50 Rthlr. zur
Verwendung für gedachten Zweck zugegangen.
Posen, den 21. September 1852.

Sophie Kantorowicz. Friederike Stern.
Jeannette Herz. Rosalie Asch.

In Grünberg war die Cholera noch nie!

In Fr. Weiß's Buchhandlung in Grünberg
ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen
zu haben, in Posen bei C. S. Mittler:
Die Weintraubenkur in ihrer Beschaffen-
heit, Wirkung und Anwendung, eine Mono-
graphie für Aerzte und gebildete Nichtärzte von
Ewald Wolff, Dr. der Medicin und
Chirurgie, Königl. Physikus des Kreises Grün-
berg, prakt. Ärzte, Wundärzte und Geburts-
helfer. Eleg. broch. Preis 12 Sgr.

Die durch ihre herrlichen Erfolge ausgezeichnete
Traubenkur wird hier in einer eben so wissenschaft-
lichen als faßlichen, daher auch dem gebildeten
Nichtarzte verständlichen Weise abgehandelt, und darf
diese Schrift nicht nur den Aerzten, sondern eben
so auch jedem Gebildeten, besonders aber Demjen-
igen mit Recht empfohlen werden, welcher in der
Traubenkur Abhilfe gegen seine Leiden suchen möchte.

Durch alle Post-Anstalten ist zu beziehen:

Die Urwähler-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.
Preis vierteljährlich mit dem Post-Porto
25 Sgr.

Die Zeitung erscheint in Berlin täglich (mit Aus-
nahme der Montage), sie ist die billigste aller poli-
tischen Zeitungen und hat sich durch ihr bald vier-
jähriges Bestehen und die andauernde Theilnahme
des sehr bedeutenden Leserkreises den Ruf gesichert,
in der Mittheilung der Nachrichten bündig, pünkt-
lich und vollständig, in ihren Besprechungen wahr,
freisinnig und unerschrocken und in der Darstellungs-
weise allgemein verständlich zu sein. Sie ist ein
Organ für Volkswohl und Volksrechte.

Bekanntmachung.

Zur Lieferung von 330 bis 430 Klaftern Eichen-
Klobenholz und zu jeder Klafter drei Kloben setten
Kienholz für die rathhäuslichen Bureau's und die
städtischen Institute, so wie zur Verteilung unter
die Armen in den Wintermonaten des Jahres 1853
durch den Mindestfordernden, steht der Licitations-
Termin auf den 5. Oktober c. Vormittags 11
Uhr vor dem Stadtsecretair Herrn Plichta auf
dem Rathhause an, zu welchem Unternehmungs-
lustige eingeladen werden.

Die Bedingungen können in unserer Registratur
eingesehen werden.

Posen, den 17. September 1852.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 24. d. Mts. Nachmittags 4
Uhr sollen auf der sogenannten Graffower Wiese,
welche der Rammerei gehört, mehrere Haufen Heu
an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung
öffentlich versteigert werden.

Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Posen, den 23. September 1852.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Brennholzbedarfs des hiesigen
Appellationsgerichts für den nächsten Winter von
ungefähr

60 Klaftern Eichen- und
5 Klaftern Kiefern-Klobenholz
mit Einschluß der Aufuhre, soll in einem neuen,
hierzu auf den 4. Oktober d. J. Nachmittags
um 4 Uhr in unserm Sitzungszimmer vor dem
Kanzleirath Knorr angesetzten Termin an den
Mindestfordernden ausgerufen werden.

Lieferungslustige werden zu diesem Termine hier-
durch eingeladen.

Posen, den 21. September 1852.

Königliches Appellations-Gericht.

Pensions- und Schul-Anzeige.

In meine Pensions-Anstalt, so wie in
meine Privatschule können vom 1. Oktober c.
ab noch mehrere Knaben aufgenommen werden.

M. Rudwig.

Die in der Schlesischen Industriehalle
ausgestellte kleine Buchdrucker-Presse ist
nebst allem Zubehör für 50 Rthlr. käuflich bei Rob.
Ninhowski in Breslau, Albrechtsstraße 6.

Geschäfts-Eröffnung

Friedrichs- u. Lindenstraßen-Ecke.

Die neue Material- u. Delikateessen- Handlung,

so wie

Tabak- und Cigarren-Lager

von

JOACHIM PEISER

aus Amerika.

Derselbe eröffnet gegenwärtig ein bedeutendes
Lager der besten und billigsten

echt Amerikanischen Dampf-Kaffee's,
Gumpowder und Pecco-Blüthen-Thee's,

so wie

Delikateessen, Tabake und Cigarren

jeder Qualität.

Indem sich Unterzeichneter jeder weiteren Anprei-
fung enthält, erlaubt sich derselbe hierdurch nur
einem geehrten Publikum die Versicherung zu geben,
daß ein einziger Versuch genügen wird, um
ihm die Rundschaft des Käufers für immer zu sichern.

Joachim Peiser,

Friedrichs- und Lindenstraßen-Ecke Nr. 19.

Cap-Weine,

direct vom Cap der guten Hoffnung, bezogen von
unserm G. Reinecke daselbst, können wir bei
jetziger Jahreszeit als ganz besonders der Gesund-
heit zuträglich empfehlen. Wir verkaufen im
Ganzen und Einzelnen zu den solidesten Preisen.

J. C. Reinecke & Sohn.

Berlin, unter den Linden Nr. 26.

Wein-Trauben

in vorzüglicher Güte, täglich frisch geschnitten,
empfehle ich in Kästen zu 12, 18—24 Pfund, à Pfd.
2½ Sgr., inclusive Verpackung gegen Franco-Ein-
sendung des Betrages.

Bew. Caroline Sentschel,

in Grünberg in Schlesien.

Die Gasäther-Fabrik

von M. Vincus, Friedrichstraße Nr. 36.,
empfiehlt ihren Gas-Äther von ausgezeichnetster
Qualität zu den solidesten Preisen.

Ganz vorzüglich schöne Kugel-Akazien von 8 bis
14 Fuß Höhe, so wie große, hohe Kastanien, des-
gleichen Weinstöcke sind jederzeit billig zu haben.
Käufer belieben sich bei Herrn Meyer auf dem
evangelischen Kirchhofe zu melden.
Posen, den 22. September 1852.

D. G. Baarth,

im Auftrage des Kirchen-Kollegii der Kreuzkirche.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 22. September 1852.

Preussische Fonds.				Eisenbahn-Aktien.			
	Zf.	Brief.	Geld.		Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	5	—	102½	Aachen-Düsseldorfer	4	93½	—
Staats-Anleihe von 1850	4½	104½	104½	Bergisch-Märkische	4	—	48½
— dito von 1852	4½	104½	104½	Berlin-Anhaltische	4	—	137½
Staats-Schuld-Scheine	3½	—	95½	— dito Prior.	4	101½	—
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	128½	Berlin-Hamburger	4	—	106½
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	3½	—	—	— dito Prior.	4½	103	—
Berliner Stadt-Obligations	4½	—	104½	Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	84	—
— dito	3½	—	93½	— dito Prior. A. B.	4	—	100½
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	—	99½	— dito Prior. L. C.	5	—	102½
Ostpreussische	3½	97	—	— dito Prior. L. D.	4½	102	—
Pommersche	3½	—	99½	Berlin-Stettiner	4	—	144½
Posensche	4	—	105½	— dito Prior.	4	—	—
— dito neue	3½	—	98½	Breslau-Freiburger Prior. 1851	—	—	107½
Schlesische	3½	—	99½	Cöln-Mindener	3½	—	112½
Westpreussische	3½	—	97	— dito Prior.	4½	103½	—
Posensche Rentenbriefe	4	101½	—	— dito II. Em.	5	—	104½
Pr. Bank-Anth.	4	107½	—	Krakau Oberschlesische	4	—	90½
Cassens-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—	Düsseldorf-Elberfelder	4	—	87½
Friedrichsd'or	—	—	—	Kiel-Altonaer	4	106	—
Louisd'or	—	—	111½	Magdeburg-Halberstädter	4	169	—
				— dito Wittenberger	4	56½	—
				— dito Prior.	5	—	—
				Niederschlesisch-Märkische	4	—	100½
				— dito Prior.	4	101	—
				— dito Prior.	4½	103½	—
				— dito Prior. III. Ser.	4½	103½	—
				— dito Prior. IV. Ser.	5	104½	—
				Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	43
				— dito Prior.	5	—	—
				Oberschlesische Litt. A.	3½	—	172½
				— dito Litt. B.	3½	—	149
				Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	—	40
				Rheinische	4	—	81½
				— dito (St.) Prior.	4	—	94½
				Ruhrort-Crefelder	3½	—	92½
				Stargard-Posener	3½	—	93½
				Thüringer	4	—	92½
				— dito Prior.	4½	—	—
				Wilhelms-Bahn	4	—	140

Die Börse Anfangs matt, schloss angenehm; Thüringer merklich niedriger, dagegen wurden Cosel-
Oderberger 2½ höher bezahlt.

Auch in diesem Herbst sind wieder ganz vorzüg-
liche Obstbäume von allen Sorten, so wie Zier-
sträucher zu den jetziger Zeit angemessenen Preisen
zu haben. Käufer können sich gefälligst bei dem
Verschönerungs-Vereins-Gärtner Präkel melden,
welchem der Verkauf übertragen ist.

Posen, den 22. September 1852.

D. G. Baarth,

im Auftrage des Verschönerungs-Vereins.

Wagenschmiere.

Die Niederlage unserer bereits bekannten, von der
Königl. General-Inspektion der Artillerie empfohle-
nen Wagenschmiere befindet sich bei Herrn M.
J. Ephraim in Posen, Markt Nr. 79.

Die neue Beleuchtungs-Gesellschaft
in Hamburg.

Noblée, Direktor.

In dem Hause des verstorbenen Schul-
Inspektor Beyer, Fischerei Nr. 16., sind ein
zahmes 2-jähriges Reh, eine Parthe Rosen in
Käpfen und eine Anzahl schöner Tauben zu
verkaufen.

Ein Schaufenster (auch als Blumenfenster
zu benutzen), so wie eine Tapeten-Wand
stehen zum Verkauf Wilhelmstraße 24. erste Etage.

Gebildete, gesunde Waisenkinder, ein Junge von
7 und ein Mädchen von 10 Jahren, denen der
Vater an der Cholera starb, sollen ohne Ansprüche
vergeben werden. Nähere Mittheilung ertheilt
Lambert im Odeon des Vormittags.

Eine Erzieherin zu drei Kindern im Alter von
11, 8 und 5 Jahren hier am Orte, etwa eine kinder-
lose Wittwe, wird zum 1. Oktober d. J. gesucht.
Nähere Auskunft ertheilt der Kaufmann Herr
Gustav Viesfeld hier selbst am Markte Nr. 87.
Posen, den 14. September 1852.

Eine aufrichtige und achtbare Beamten-Wittwe
allhier, in mittleren Jahren, evangelischen Bekennt-
nisses, welche Polnisch und Deutsch spricht, sucht
entweder als Wirthschaftsführerin oder als Erzie-
herin kleiner, mütterlicher Kinder ein Unterkommen
in einer Familie. Eine nähere Auskunft über die
äußeren Bedingungen des gesuchten Engagements,
so wie über die persönlichen Verhältnisse der Dame
ertheilt der Pastor Streckler in Pleschen auf
portofreie Anfragen.

Ein Laden wie auch mehrere Wohnungen sind
zu vermieten bei M. Vincus, Friedrichstr. 36.

Ich bin gesund.

G.

Verichtigung. In Nr. 223. d. Zeitg. muß es
unter den Beiträgen aus der Stadt Schmiegel
vom Herrn Pastor Wiesner — 25 Thaler
und nicht 25 Sgr. heißen.